

Als ihn nun Ali flehentlich bat, daß er lieber ihn, als seinen großmütigen Lebensretter verdammen möchte, da wurde sein Blick heiter, seine Miene sanft, ja eine Thräne des Mitleids rollte ihm die Wange herab. „Steh auf, Ali,“ sprach der Kalif mit sanfter Stimme, „es sei, ich verzeihe dem Fremdlinge, er sei frei! Geh, führe ihn her!“ Auf Flügeln der Liebe eilte Ali fort zu seinem Ketter, warf sich mit freudigem Ungestüm an seine Brust und verkündigte ihm seine Begnadigung. Als sie vor dem Kalifen erschienen, sagte er, auf Ali weisend: „Diesem verdankst du deine Freiheit. Nun geh und vergiß uns nicht!“ Hierauf schenkte er ihm kostbare Kleider, mehrere Pferde, Kamele und Maulthiere, gab ihm zehntausend Dufaten Reisegeld und einen Brief an den Statthalter in Damaskus, dessen Schutz er ihn empfahl. Mit Wohlgefallen ruhte der Blick des Kalifen auf Ali und dem Fremdlinge. Beide warfen sich innigst gerührt vor dem Throne nieder und stammelten Worte des wärmsten Dankes.

Freundschaft.

32.

Zwei Matrosen, Antonio und Roger, der eine ein Spanier, der andere ein Franzose, gerieten in die Hände eines algerischen Seeräbers, der sie beide als Sklaven verkaufte; doch blieben sie glücklicherweise bei einander. Sie bekamen einen Herrn und wurden zu einerlei Arbeiten gebraucht. Ihre gegenseitige Freundschaft erleichterte ihnen ihr Glend. Sie arbeiteten an der Anlegung einer Straße, die durch ein felsiges Gebirge geführt werden sollte, welches unten das Meer bespülte. Eines Tages bemerkte Antonio in der Entfernung ein Schiff. „Vielleicht, vielleicht kommt Rettung für uns,“ sagte er zu Roger und zeigte ihm das Schiff. „Hoffentlich ist das Schiff ein christliches und wird nahe